

Am Sonntag, dem 7. Juli feiern wir das Fest unseres

50 jährigen Bestehens

in Verbindung mit der Tagung der rheinisch-westfälischen Tierschutz-Vereine. Es würde uns eine besondere Freude und Ehre sein, Sie an diesem Jubeltage als Gast bei uns zu sehen. Deshalb erlauben wir uns Sie zu dieser Feier, die vormittags 10 1/2 Uhr in den Räumen der Gesellschaft Verein (roter Saal), Elberfeld, Kaiserstraße 14 stattfindet, hierdurch ganz ergebenst einzuladen.

Der Vorstand des
Wuppertaler Tierschutz-Vereins e. v.

Walther Dierichs

I. Vorsitzender.

Herrn

Lionel von Manteuffel Holz,
Graf von Lützenow,
Elberfeld.

Walther Dierichs
1912

Ausschnitt

№ 144 des „Wuppertaler Volkskalender“

1877, den 15

Der Wuppertaler Tierschutzverein

begeht am 7. Juli sein 50. Jubelfest. Eine Festschrift berichtet über die Geschichte des Vereins, über die Entwicklung in den fünf Dezennien. Wir entnehmen ihr folgende allgemein interessierende Einzelheiten:

Der Verein ging aus dem Naturwissenschaftlichen Verein Elberfeld hervor. Die Bücher des Tierschutzvereins bezeichnen den 8. Juli 1862 als Gründungstag des Vereins. An diesem Tage fand die Wahl des Ausschusses statt. Am 14. Juli fand die „Wahl eines definitiven Vorstandes des Vereins zum Schutze der Tiere“ statt. Als Kassierer wurde einstimmig Apotheker Th. de Maadt gewählt. Zu Schriftführern wurden die Herren Schröder und v. Lohbeck gewählt. Als Präses wählten die Anwesenden den Advokaten König, als Vizepräses Landgerichtsrat Martins. Der Ausschuss bestand aus den Herren Prof. Dr. Fuhlrott, F. C. Hilberfus, Aug. von der Heydt, Gust. Gebhard, C. Armbracht, F. R. Mühlinghaus, F. H. Bock, C. Röschell, Advokatanwalt Herminghaus, F. Gierlich, Alb. Stock. Da Herr v. Lohbeck schon gegen Ende des Gründungsjahres nach Berlin verzog, so wurde an seine Stelle Herr Walter Lucas zum Vereinssekretär gewählt. Nur einer der Genannten, Rektor a. D. Albert Stock, weilt noch unter den Lebenden. Die nächsten Jahre brachten im Vorstand und Ausschuss keine wesentlichen Änderungen. Die Mitgliederzahl war bis zum Ende des Jahres 1862 auf 260 und am Schlusse des ersten Vereinsjahres auf 300 angewachsen. Der ursprüngliche Name: „Verein zum Schutze der Tiere“ wurde bald geändert. Mit Beginn des Jahres 1863 finden wir schon die Bezeichnung Wuppertaler Tierschutzverein. Die erste Rechnungslage vom 4. Dez. 1862 schließt ab mit einer Einnahme von „100 Talern 6 Silbergroschen 6 Pfennigen“ und einer Ausgabe von „87 Talern 1 Silbergroschen“.

In den ersten zehn Jahren tagte der Verein abwechselnd in den verschiedensten Stadtteilen von Barmen und Elberfeld. Später suchte der Verein sich ständige Sitzungslokale.

Der junge Verein wurde bald in weiten Kreisen bekannt. Am 8. Jan. 1863 konnte der Vorsitzende berichten, daß Prinz Adalbert von Bayern dem Wuppertaler Tierschutzverein nicht nur sein Bild, sondern auch noch hundert Schriften durch Vermittlung des Hofrats Berner als Zeichen lobender Anerkennung verehrt habe. Berner machte sich um die Gründung des Vereins durch guten Rat, durch aufmunternde Worte, durch Verleihung von Medaillen, sowie durch Sendung vieler Hunderte von Tierschutzschriften verdient. Als Berner 1865 an die Tierschutzvereine 13 000 Gulden verteilte, da erhielt auch der Wuppertaler Verein einen Betrag von 200 Talern. Ein Erlaß des Oberbürgermeisters Bredt von Barmen vom 8. Januar 1863, legt den Lehrern nahe, den „schönen und edlen Zweck des Tierschutzvereins durch Belehrung und Ermahnung nach Möglichkeit fördern zu helfen.“

Es bedarf keines Nachweises, daß der Verein in den langen Jahren seiner Tätigkeit allen Fragen, die mit der Tierschutzsache in engerer oder weiterer Verbindung stehen, nahegetreten ist. Von Anfang an und unermüdet war er für die Ausbreitung des Tierschutzgedankens tätig. In den ersten Jahren seines Bestehens wurde in jeder Sitzung ein Vortrag gehalten. Ueberaus lebhaft waren namentlich in den Jugendjahren des Vereins seine Beziehungen zur Presse. Die Ausschnitte der in den Zeitungen des Wuppertales erscheinenden Tierschutzartikel und Berichte würden Bände füllen, ein Beweis für die erfreuliche Tatsache, daß der Verein von Anfang an in der Presse einen wichtigen und stets hilfsbereiten Bundesgenossen hatte. Ihr und den Behörden konnte der Verein in jedem Jahrbuch aus vollem Herzen Dank für tatkräftige und erfolgreiche Unterstützung seiner Bestrebungen aussprechen.

Im Laufe der Jahre umgab sich der Jubilar mit einem Kranz von Zweigvereinen. In der Regel ging auch die Anregung zur Gründung derselben von ihm aus. Es waren dies der Filialverein Radevormwald; der Schülerverein zum Schutze der Vögel, gegründet am 28. August 1877 durch Hauptlehrer Julius Küller, Schule am Wülstenhof, Elberfeld; die Zweigvereine Bohnwinkel, Cronenberg, Schwelm, Lennepe, Milse.

Ausschnitt

aus N. 17 des „General-Anzeiger“
vom 11. den 19

Jubelfeier des Wuppertaler Tierschutzvereins.

Der Wuppertaler Tierschutzverein feierte gestern in Elberfeld in den Räumen des Gesellschaftshauses „Verein“ das Fest seines 50jährigen Bestehens in Verbindung mit einer Tagung der Vereinigung rheinisch-westfälischer Tierschutzvereine.

Aus diesem Anlaß hat der Verein eine Festschrift herausgegeben, über die wir schon berichtet haben. Auch stiftete er zwei Jubiläumstränkbrunnen für Tiere, die in einigen Monaten ihrer Bestimmung übergeben werden können. Gegen 11 Uhr begann die Festsfeier. Der Vorsitzende, Walter Dierichs, begrüßte die Vertreter der städtischen Behörden, die Beigeordneten Dr. Schumann (Elberfeld) und Curschmann (Barmen), die Abgeordneten der Brudervereine und die zahlreich erschienenen Mitglieder des Jubelvereins. Beigeordneter Dr. Schumann begrüßte namens der Stadtverwaltung Elberfeld den Jubelverein und wies namentlich auf die engen Beziehungen hin, die schon vom Anfang an zwischen Schule und Tierschutzvereinen bestanden haben. Die Grüße der Barmer Verwaltung übermittelte der Beigeordnete Curschmann. Namens des Naturwissenschaftlichen Vereins sprach dessen Vorsitzender, Winger, der den Konnex beider Vereine betonte und hervorhob, daß der Tierschutzverein aus dem Naturwissenschaftlichen Verein hervorgegangen sei.

Die Festrede hielt der Schriftführer, Rektor Metzroth. Zum Leitgedicht wählte er die erste Strophe des von Otto Hausmann gebichteten Prologs:

Kein Fahnenstaud, kein flammendes Fanal,
Nicht Glockentöne künden es den Landen,
Daß heut' ein Jubelfest im Wuppertal,
Ein goldnes, fünfzigjähriges, ist erstanden.

Einleitend bemerkte er, gegen welche Vorurteile der Tierschutzverein zu kämpfen hat, wieviel Geringschätzung, Gleichgültigkeit und Mißtrauen sich ihm entgegenstellt. Hierauf gab er eine Begründung für die Berechtigung des Tierschutzes. Für viele ist das Nützlichkeitsprinzip maßgebend. Sie sind Tierschützer, weil dies vorteilhaft ist für den Menschen, weil er vor Schaden bewahrt wird, weil der Tierschutz von erheblicher Bedeutung ist, kurz, weil sie von der Wahrheit des Satzes überzeugt sind, daß Tiere schützen Menschen nützen heißt. Der innerste Grund des Tierschutzes sei jedoch das Gerechtigkeitsprinzip mit seinen Ausstrahlungen: Milde, Barmherzigkeit und Liebe.

Im zweiten Teile führte der Redner aus, daß viele hervorragende Persönlichkeiten Freunde der Tiere und Anhänger der Tierschutzbestrebungen gewesen seien. Fürsten und Fürstinnen haben bereitwillig das Protektorat über Tierschutzvereine übernommen (in London, Berlin, Wien und München). Er erinnerte an die Verdienste, die sich Hofrat Berner, Elpis, Melena, Isabelle Braun, Rektor Peter, Richard Wagner, Hans Beringer, Baronin Angela Burdett-Goutts und so viele andere um die Hochhaltung und Verbreitung der Tierschutzidee erworben haben, um dann einiger Persönlichkeiten zu gedenken, die im Wuppertaler Tierschutzverein ein reiches und segnetes Wirken entfaltet haben: Lehrer Ewald Schröder, der erste Schriftführer des Vereins; Heinrich Eysen-schied, langjähriger Vorsitzender, und Reinhard Thun, Ehrenvorsitzender des Vereins. Von weiteren bekannten Namen erwähnte er Dr. Robert Simons, den Erwecker der Tierschutzpartei-Idee für Deutschland, Walter Lucas, die Polizeinspektoren Hahne und Schulze, den Schatzmeister Joseph Kurz, Eisenbahnsekretär Bforr und die langjährigen Seniore: Buchhändler Aug. Klein und Sattlermeister C. H. Wehermann. Im dritten Teile seiner Rede gab der Vortragende noch eine kleine Nachlese zur Geschichte des Vereins. Er erzählte, wie der Tierschutzverein stets bereit war, bei Menschennot und -leid sein Scherflein zur Linderung beizubringen. Im Jahre 1870 spendete er für die Krieger 50 Taler (je 25 Taler gingen an Oberbürgermeister Lische-Elberfeld und an Hauptmann a. D. Osterroth-Barmen). 1872 überwies er 25 Taler für die durch die Sturmflut schwer heimgesuchten deutschen Brüder an der Ostsee. Am 19. August 1875 bewilligte er 50 Mark für die Überschwemmten in Enfirch und am 13. März 1876 50 Mark für die Überschwemmten im Kreise Solingen. Einen sehr interessanten Aufschluß über die Vereins- und Ortsverhältnisse um das Jahr 1880 gibt ein Dokument, das unter dem Namen „Der Sothet Fragebogen“ in Tierschutzkreisen bekannt und berühmt geworden ist, aus dem der Vortragende die wichtigsten Fragen mit den vom hiesigen Verein erteilten Antworten mitteilt. Wir entnehmen daraus, daß damals der Verein 653 Mitglieder zählte bei einer Gesamtbevölkerung der Talstädte von 190 000 Einwohnern. Die Hundesteuer betrug 9 Mark, wozu noch 10 Pf. für die Marke kamen. Es bestand permanenter Maulkorbzwang. Der Vogelfang wurde stark betrieben. Den Schluß der mit großem Beifall aufgenommenen Rede bildete ein hoffnungsfreudiger Ausblick in die Zukunft. Auch die Tierschutzidee, von den Vorgängern übermittelt, werde endlich Wirklichkeitswerte schaffen, wenn sich weiterhin Glied an Glied in getreuer Arbeit zur Kette reihe.

Wir müssen ja das Erbe der Väter immer wieder erwerben, um es zu besitzen und unverfehrt den Nachfahren zu übermitteln im Sinne des Dichterswortes:

Was uns nützt, uns zum Heil
Ward's geschaffen von den Vätern.
Aber das ist unser Teil,
Daß wir's schaffen für die Spättern.

Aus Anlaß des Jubiläums fanden außergewöhnliche

Ausschnitt

aus ~~der~~ ⁸⁷ „Berg.-Mittl.“
vom ~~1. Januar~~ ¹⁹¹² den ~~1. Januar~~ ¹⁹¹²

* Die diesjährige Hauptversammlung des Wuppertaler Tierschutzvereins wurde am 19. Januar in Elberfeld (Gesellschaft Verein) abgehalten. — Der Vorsitzende, Kaufmann Walter Dieck, eröffnete die Versammlung mit einer längeren Ansprache. „Wir erhoffen, so führte er aus, von der heutigen Versammlung eine Förderung der Tierschutzsache zum Wohle unserer Mitmenschen und unserer armen Mitgeschöpfe. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß die Erweckung der Tierfreundlichkeit wie überhaupt die Beschäftigung mit unserer Aufgabe einen veredelnden Einfluß ausübt und namentlich ihre Einwirkung auf die Jugend von hohem Werte ist. Wenn unsere Bestrebungen noch vielfach verkannt werden und man uns den Menschenhuh als erste Verpflichtung entgegenhält, so sind wir der Meinung, daß jeder, dessen Herz überhaupt empfänglich ist für Mitgefühl mit fremdem Leid, stets bereit sein wird zu helfen, sei es dem Menschen, sei es dem Tier. Und wenn der Tierschutz für eine menschliche und milde Behandlung unserer armen Mitgeschöpfe immer wieder eintritt, so führt er gleichzeitig einen fortgesetzten Kampf gegen die sittlichen Fehler der Menschheit und wird auf diese Weise ein unentbehrlicher Teil der sittlichen Volkserziehung. Darum dürfen wir mit Recht behaupten: Der Tierschutz ist es wohl wert, beachtet und warm unterstützt zu werden.“ Hierauf erstattete der Schriftführer Rektor Meßroth den Bericht über die Tätigkeit des Hauptvereins. Die Vereinsangelegenheiten wurden in 14 Sitzungen beraten. Der schriftliche Verkehr umfaßte 1455 Nummern, 493 Eingänge und 962 Ausgänge. An Drucksachen wurden verteilt 2800 Jahrbücher, 100 Wiesbadener Stalltafeln (Witte des Pferdes), 20 000 Küchenplakate, 30 450 Kalender und 600 Stück des Vortrages: „Zur Geschichte der Naturschutzparkbewegung“. Der Verein gründete im verflossenen Jahre eine Ortsgruppe des Vereins Naturschutzpark, deren Leitung der Vorstand des Tierschutzvereins in die Hand genommen hat. Die Stellen für schmerzlose Tötung überzähliger Tiere wurden oft in Anspruch genommen. In Elberfeld wurden 284, in Barmen 239 Hunde und Katzen getötet. Der Elberfelder Schuppen mußte nach dem ehemals Jägerschen Grundstück an der Bachstraße verlegt werden, wo jetzt die Tötung Montags von 2—4 Uhr (also nicht mehr Mittwochs) stattfindet. Die Pferdeschube zum Aufrichten geführter Tiere bewährten sich sehr, so daß die Niederlagen vermehrt werden mußten. Sie wurden im vorigen Jahre in Elberfeld über 90 mal benutzt. 18 Fuhrleute und Kutscher, die sich in besonderer Weise um Schutz und Pflege der ihnen anvertrauten Tiere verdient machten, konnten durch Prämien ausgezeichnet werden. An Strafen wegen Tierquälerei wurden verhängt in Barmen für 63 Fälle 1037 Mark, in Elberfeld für 82 Fälle 689 Mark und 7 Wochen 3 Tage Haft. Die meisten und schlimmsten Tierquälereien waren Pferdemißhandlungen. So muß auch dieses Jahr wieder die laute Forderung erhoben werden: Das Pferd muß mehr geschützt werden! Ob dieser jährliche Ruf seither wirkungslos und ohne Echo verhallte? Es scheint dies erfreulicherweise nicht der Fall zu sein! Die Anzeigen wegen Pferdemißhandlung betragen im Wuppertal im Vergleich zur Gesamtzahl der Anzeigen: 1908: 60 Prozent, 1909: 72 Prozent, 1910: 76 Prozent, 1911: 82 Prozent. Es liegt kein Grund vor, anzunehmen, daß in den letzten Jahren die Pferdemißhandlungen um 22 % zugenommen haben. Die Zahlen beweisen vielmehr, daß die Bürgerschaft heute ein schärferes Auge für Pferdequälerei hat und energisch gegen Tierschinder vorgeht. Selbst Frauen und Junglinge haben den Mut, bei Mißhandlungen einzuschreiten oder ihrem Abscheu gegen solches Tun offen Ausdruck zu geben. Wenn dies nur noch häufiger, ja allgemein geschehen wollte! Nur wenn die Polizeibehörden von der Bürgerschaft nachhaltig unterstützt werden, kann der ständigen Klage der Pferdemißhandlung einigermaßen gesteuert und eine Abnahme der vorstehenden erschreckenden Prozentzahlen erreicht werden. Ueber den Zweigverein Cronenberg berichtet Fabrikant Emil Bauer. Vogelschutz und Schutz der Zugtiere betrachtet der Verein als seine wichtigste Aufgabe, die er namentlich durch rege Schriftenverteilung zu fördern sucht. Der Schwelmer Zweigverein, über den Lehrer Bach berichtete, ließ künstlerisch wertvolle Plakate anfertigen, die auf Bahnhöfen, in öffentlichen Gebäuden, in Gasthöfen usw. auf den Tierschutz und den Verein aufmerksam machen. Er widmet dem Straßenpflaster und den festen Fahrbahnen bei Schachtungen usw. besondere Aufmerksamkeit. Den 5. Jahresbericht des Zweigvereins Kenney erstattete der Vorsitzende, Schlachthofdirektor Klein. Er machte sich besonders durch Beschaffung von Pferdeschuhen und Veranstaltung einer Ausstellung verdient. Ueber den Zweigverein Mißspe berichtete Lehrer Thamen. Er ist schon auf fast 100 Mitglieder angewachsen und bemühte sich um Beseitigung von Mißständen beim Eisenbahnviehtransport. Nach dem Kassenbericht des Schatzmeisters Schewe betragen die Einnahmen des Vereins Mk. 4526,56, denen 4307,96 Mark Ausgaben gegenüberstehen, so daß ein Bestand von 218,60 Mark verbleibt. Zusätzlich des Bestandes vom 1. Januar dieses Jahres in Höhe von 576,37 Mark ergibt sich somit ein Bestand von 794,97 Mark, der auf neue Rechnung vorgetragen wurde. Hierauf fanden Wahlen statt. In den Ausschüß wurden neu gewählt: für Elberfeld die Herren Espensted, Beigeordneter Dr. Gopp und Polztierarzt Vortmann, für Barmen: die Herren Tierarzt Dr. Conrad, Pastor Herbst und Stadtsekretär Vogt. Als Rechnungsprüfer wurden bestimmt die Herren Goede, Barmen und Fabrikant Ziegler, Elberfeld. Es folgte nun der Vortrag des Schriftführers Meßroth: „50 Jahre Vereinsgeschichte“. Wir finden wohl Gelegenheit, in einer

Wuppertaler Zeitung — Amtliches Kreisblatt

Sieben Jahrzehnte Wuppertaler Tierschutzverein

Der erste Tierschutzverein Westdeutschlands / Ein Werk der Liebe / Elektrische Tötung

Im Jahre 1862 trat in Elberfeld eine Reihe bekannter Männer zur Gründung des ersten Tierschutzvereins in Westdeutschland zusammen. Den älteren Wuppertalern werden noch einzelne Namen der Gründer bekannt sein. So die beiden Advokat-Anwälte König und Herminghausen, Landgerichtsrat Martins, Aug. v. d. Hendt, Rordmacher Lrmbrecht, Prof. Dr. Fuchlitz, dessen Namen mit dem berühmten Neanderthal-Fossil verknüpft ist, und andere Elberfelder Persönlichkeiten.

Schon nach wenigen Monaten zählte der Verein an die 300 Mitglieder. Er trat alsbald mit ausländischen Vereinen in Belgien und England in Verbindung. Prinz Walbert von Bapern schenkte ihm nicht allein sein Bildnis, sondern bedachte den Verein auch mit 100 wertvollen Büchern über Tierschutz. „Ein Hoch wurde dem hohen Gönner und 10 Thaler der Vereinskasse in München überwiesen“ heißt es in den Protokollen.

Der Verein ging frisch an die Arbeit. Eine Hölle für die Pferde waren die Transporte, die Nacht für Nacht aus dem Ruhrgebiet Kohlen ins Wuppertal auf ausgefahrenen Wegen bringen mußten. Der Verein sorgte für eine Verbesserung der Straßen und erreichte eine Reihe von Bestrafungen unbarmherziger Fuhrleute, so daß die Tierquälereien abnahmen. Schon damals wurde über die dotrinäre Tierschutzbestimmung geklagt, die nicht etwa das Tier schützen wollte, sondern die Empfindung des Menschen, die durch eine Tierquälerei verletzt werde.

88 Jahre haben die Tierschutzvereine gegen diese, auch in das Reichsstrafgesetzbuch übernommene juristische Schnitzerei vergebens gekämpft.

Die neue Bewegung hat sie binnen 3 Monaten weggeschwemmt und durch eine vernünftige Bestimmung ersetzt. Die Geschichte dieses Kampfes ist auch eine Rechtfertigung des Führergedankens: Die natürliche Auffassung des gesunden Menschenverstandes gegen wesenlose fremdländische Konstruktion. So begegnen uns auch in den Protokollen des Vereins immer wieder vergebliche Kämpfe gegen das Schächten. Ein Fieberstrich der neuen Regierung hat auch diese leidige Frage gelöst.

Der Verein hat stets seine Hauptaufgabe in der Belehrung und Aufklärung des Volkes über die Pflichten des Menschen gegen wehrlose Mit-

geschöpfe gesehen. Dazu dienen ihm die monatlichen Versammlungen, zu denen jeder Zutritt hat. Vorträge und Filme sollen in diesen Versammlungen die Teilnehmer zum Nachdenken anregen. So hat der Verein sich auch in den letzten Jahren bemüht, die Interessen der wehrlos Verwunderten zu fördern und zu zeigen, zu welchem Grade der Sinnlosigkeit und Rücksichtslosigkeit diese wissenschaftliche Tierquälerei ausgeartet ist: Da läßt man zahlreiche Hunde verhungern, lediglich um festzustellen, wie lange sie das aushalten, man näht drei und vier Tiere zusammen, bringt ihnen dabei tödliche Wunden bei, um zu sehen, was da wohl passiert.

Aufklärung über die immer zügelloser werdenden Ausschreitungen der Biosektion

Man schneidet Hunden die Harnblase heraus und eriegt sie durch Dünndarmfisteln. Selbstverständliches Ergebnis: Tod nach neun qualvollen Tagen. Sonst nichts! Man bringt Sand in die Nieren der Tiere, zieht Zwirnstränge durch die Hornhaut der Augen, schneidet Kaninchen die Jungen aus dem Leibe und näht andere ein, man hält Hündinnen die vor der Geburt herausgeschnittenen Jungen vor, um die Wirkung auf das Seelenleben der Hündin zu „erforschen“ und dergleichen Unsinn mehr.

Das Kennzeichen der neuen Bewegung ist die Ritterlichkeit, d. h. die Bereitschaft, dem Schwächeren zu helfen. Diese Ritterlichkeit ist auch die Triebfeder des Tierschutzes. Weil das Tier wehrlos ist, aber ebenso den Schmerz fühlt wie wir, zwingt uns ein inneres Gebot, die Leiden auch des Tieres zu erleichtern.

Ein Wohltäter des Tierschutzvereins in neuerer Zeit, in der Zeit vor dem Kriege, war der bekannte Großindustrielle und Menschenfreund Joh. Kaspar Engels, der dem Verein nicht weniger als 100 000 Mark gestiftet hat, die leider durch die Inflation verlorengegangen sind. Aus seinem Nachlaß hat der Tierschutzverein noch eine wertvolle Bronzetafel erhalten. Sie stammt von dem bekannten Barmer Künstler Auehartz (Berlin) und stellt eine Szene dar, die uns die köstliche Lieberlieferung erhalten hat: Christus heißt ein mißhandeltes Tier. Die Tafel hat ihre Aufstellung in den Amlagen des Verschönerungsvereins gefunden. Eine wohl-gelungene Photographie des wertvollen Kunstwerkes wird der Wuppertaler Tierschutzverein

am Welttierschutztag, den 14. Oktober, in der Konlobia (Barmen) verteilen.

Die Aufgaben des Tierschutzes sind schier endlos: Das entsetzliche qualvolle Kupieren und das noch grausamere Englisieren des Pferdeschweifes, die Viehtransporte, überladene Fuhrwerke, das ungeschicklich ausgeführte Kastrieren, Scheutklappen, die grausamen Tierdressuren, das in Deutschland erfundene, Ragenmühen, die schändlichen Tierquälereien, die in der Tierzucht sind, die Koffheizen gegen Tiere in der Filmindustrie, Kettenhunde, Tanzbären und dergl. Es lassen sich die Grausamkeiten des Menschen gegen das Tier gar nicht aufzählen.

Der Verein hat von jeher der Tötung von Kleintieren (Hunden und Ragen) sein Augenmerk zugewendet. Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts konnte man täglich in der Wupper die verwundenen Leichen von Tieren henerren, die die Umgegend mit ihrem Geruch erfüllen. Der Wuppertaler Tierschutzverein hat deshalb die Tötung dieser Tiere durch Kohlenäure eingeführt. Da aber auch diese Tötungsart keineswegs schmerzlos ist — es ist ein Erstickenstod wie das Ertränken —, so hat der Verein zusammen mit einem Diplom-Ingenieur einen elektrischen Tötungsapparat ausgearbeitet:

den „Wuppertaler Elektromors“.

Der in wenigen Monaten in zahlreichen Anstalten des In- und Auslandes eingeführt ist. Zurzeit wird er auf der Messe in Genöve von einem französischen Tierarzt vorgestellt, der die verschiedenen Tötungsweisen in Deutschland studiert hat und so begeistert von dem Wuppertaler Elektromors war, daß er ihn alsbald gekauft hat, um ihn in Frankreich bekanntzumachen. Das Tier wird durch den elektrischen Schlag sofort betäubt und stirbt lautlos in wenigen Sekunden.

Wer weiß, mit welcher vieler Grausamkeit die Kleintiere regelmäßig beseitigt werden, wird ermessen, welche Summe von Tierqualen durch den Wuppertaler Elektromors beseitigt werden. Mit dem „E.“ nur an einer Tötungsstelle in Berlin täglich 70-80 Tiere getötet werden.

Der Wuppertaler Tierschutzverein ist nach dem Kölner der größte in Westdeutschland. Er verdient es, daß die Bevölkerung ihn in seinen Aufgaben dadurch unterstützt, daß sie Mitglied des Vereins wird. Der Beitrag beträgt nur 3 Mark jährlich. Anmeldungen in Barmen: Ingeborgstraße 2; in Elberfeld: Königstraße 161.

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit großem Interesse lesen wir Ihre Zeitschrift und den Jahresbericht.

Wir finden Ihre Artikel immer sehr informativ! Herzlichen Dank für die Zusendung. Beiliegenden Zeitungsartikel fanden wir in der Wuppertaler Zeitung vom 2. September 1933. Wir senden Ihnen eine Fotokopie in der Anlage, weil wir denken, er wird Sie interessieren.

Mit freundlichen Grüßen
R. Lück

Sieben Jahrzehnte Wuppertaler Tierschutzverein

Der erste Tierschutzverein Westdeutschlands / Ein Werk der Liebe / Elektrische Tötung

Im Jahre 1862 trat in Elberfeld eine Reihe bekannter Männer zur Gründung des ersten Tierschutzvereins in Westdeutschland zusammen. Den älteren Wuppertalern werden noch einzelne Namen der Gründer bekannt sein. So die beiden Wollat-Anwälte König und Herminghaus, Landgerichtsrat Martens, Aug. v. d. Hendt, Korbmacher Armbrrecht, Prof. Dr. Fuglrott, dessen Namen mit dem berühmten Neanderthalhübel verknüpft ist, und andere Elberfelder Persönlichkeiten.

Schon nach wenigen Monaten zählte der Verein an die 300 Mitglieder. Er trat alsbald mit ausländischen Vereinen in Belgien und England in Verbindung. Prinz Walbert von Bagen schenkte ihm nicht allein sein Bildnis, sondern bedachte den Verein auch mit 100 wertvollen Büchern über Tierschutz. „Ein Hoch wurde dem hohen Gönner und 10 Thaler der Vereinskasse in München überwiesen“ heißt es in den Protokollen.

Der Verein ging frisch an die Arbeit. Eine Hölle für die Pferde waren die Transporte, die Nacht für Nacht aus dem Ruhrgebiet Kohlen ins Wuppertal auf ausgefahrenen Wegen bringen mußten. Der Verein sorgte für eine Verbesserung der Straßen und erreichte eine Reihe von Bestrafungen unbarmerlicher Fuhrleute, so daß die Tierqualereien abnahmen. Schon damals wurde über die doktrinaire Tierschutzbestimmung geklagt, die nicht etwa das Tier schützen wollte, sondern die Empfindung des Menschen, die durch eine Tierqualerei verletzt werde.

80 Jahre haben die Tierschutzvereine gegen diese, auch in das Reichsstrafgesetzbuch übernommene juristische Schnurleier vergebens gekämpft.

Die neue Bewegung hat sie binnen 3 Monaten weggeschwemmt und durch eine vernünftige Bestimmung ersetzt. Die Geschichte dieses Kampfes ist auch eine Rechtfertigung des Führergedankens: Die natürliche Auffassung des gesunden Menschenverstandes gegen weifenlose fremdländische Konstruktion. So begegnen uns auch in den Protokollen des Vereins immer wieder vorgelebte Kämpfe gegen das Schächten. Ein Nebenstrich der neuen Regierung hat auch diese leidige Frage gelöst.

Der Verein hat stets seine Hauptaufgabe in der Belehrung und Aufklärung des Volkes über die Pflichten des Menschen gegen weifenlose Mitgeschöpfe gesehen. Dazu dienen ihm die monatlichen Versammlungen, zu denen jeder Zutritt hat. Vorträge und Filme sollen in diesen Versammlungen die Teilnehmer zum Nachdenken anregen. So hat der Verein sich auch in den letzten Jahren bemüht, die Interessen der ungünstig verhandelten

Aufklärung über die immer zügelloser werdenden Ausschreitungen der Bisjektion

zu fördern und zu zeigen, zu welchem Grade der Sinnlosigkeit und Rücksichtslosigkeit diese wissenschaftliche Tierquälerei ausgeartet ist: Da läßt man zahlreiche Hunde verhungern, lediglich um festzustellen, wie lange sie das aushalten, man näht drei und vier Tiere zusammen, bringt ihnen dabei tödliche Wunden bei, um zu sehen, was da wohl passiert.

Man schneidet Hunden die Harnblase heraus und ersieht sie durch Dünndarmschlingen. Selbstverständliches Ergebnis: Tod nach neun qualvollen Tagen. Sonst nichts! Man bringt Sand in die Wunden der Tiere, zieht Zwirnfäden durch die Hornhaut der Augen, schneidet Kaninchen die Jungen aus dem Leibe und näht andere ein, man hält Hündinnen die vor der Geburt herausgeschnittenen Jungen vor, um die Wirkung auf das Seelenleben der Hündin zu „erforschen“ und dergleichen Unsinn mehr.

Das Kennzeichen der neuen Bewegung ist die Ritterlichkeit, d. h. die Bereitschaft, dem Schwächeren zu helfen. Diese Ritterlichkeit ist auch die Triebfeder des Tierschutzes. Weil das Tier weifenlos ist, aber ebenso den Schmerz fühlt wie wir, zwingt uns ein inneres Gebot, die Leiden auch des Tieres zu erleichtern.

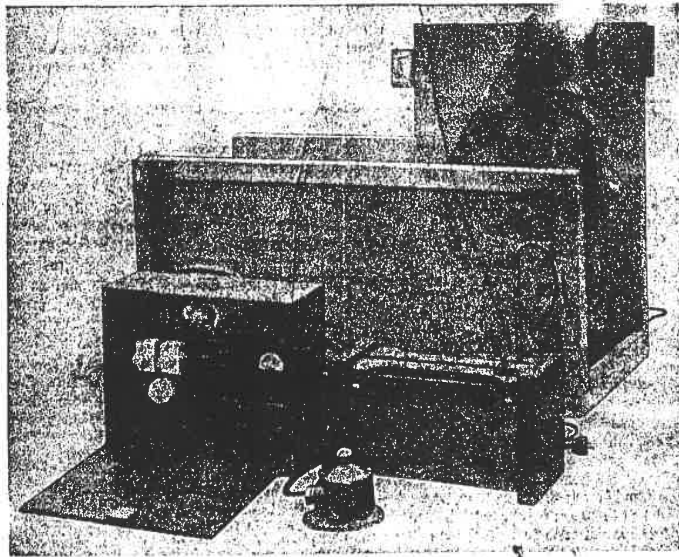
Ein Wohlthäter des Tierschutzvereins in neuerer Zeit, in der Zeit vor dem Kriege, war der bekannte Großindustrielle und Menschenfreund Joh. Kaspar Engels, der dem Verein nicht weniger als 100 000 Mark gestiftet hat, die leider durch die Inflation verlorengegangen sind. Aus seinem Nachlaß hat der Tierschutzverein noch eine wertvolle Bronzetafel erhalten. Sie stammt von dem bekannten Barmer Künstler Kuebart (Berlin) und stellt eine Szene dar, die uns die koptische Ueberlieferung erhalten hat: Christus heilt ein mißhandeltes Tier. Die Tafel hat ihre Aufstellung in den Anlagen des Verschönerungsvereins gefunden. Eine wohl-gelungene Photographie des wertvollen Kunstwerkes wird der Wuppertaler Tierschutzverein am Welttierschutztag, den 14. Oktober, in der Konfordia (Barmen) verteilen.

Die Aufgaben des Tierschutzes sind schier endlos: Das entsetzliche qualvolle Kupieren und das noch grausamere Engkniezen des Pferdeschweifes, die Viehtransporte, überlebende Fuhr-

die verwehenden Leiden von Tieren bemerken, die die Umgebung mit ihrem Geruch erfüllen. Der Wuppertaler Tierschutzverein hat deshalb die Tötung dieser Tiere durch Kohlenäure eingeführt. Da aber auch diese Tötungsart keineswegs schmerzlos ist — es ist ein Erstickungstod wie das Ertränken —, so hat der Verein zusammen mit einem Diplom-Ingenieur einen elektrischen Tötungsapparat ausgearbeitet:

den „Wuppertaler Elektromors“.

Der in wenigen Monaten in zahlreichen Tötungsstellen des In- und Auslandes eingeführt ist. Zurzeit wird er auf der Messe in Grenoble von einem französischen Tierarzt vorgestellt, der die verschiedenen Tötungsweisen in Deutschland studiert hat und so begeistert von dem Wuppertaler Elektromors war, daß er ihn alsbald gekauft hat, um ihn in Frankreich bekanntzumachen. Das Tier wird durch den elektrischen Schlag sofort betäubt und stirbt lautlos in wenigen Sekunden.



werke, das ungeschmäht ausgeführte Kastrieren, Scheutlappen, die grausamen Tierdressuren, das in Deutschland erfundene, Raubenwürgen, die schändlichen Tierquälereien, bei Tauberkunft, Blinden, Blinden, Taubstummen, Blinden, Blinden, die Reheiten gegen Tiere in der Filmindustrie, Kettenhunde, Tanzsäulen und dergl. Es lassen sich die Grausamkeiten des Menschen gegen das Tier gar nicht aufzählen.

Der Verein hat von jeher der Tötung von Kleintieren (Hunden und Katzen) sein Augenmerk zugewendet. Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts konnte man täglich in der Wupper

Wer weiß, mit welcher naher Grausamkeit die Kleintiere regelmäßig beseitigt werden, wird ermessen, welche Summe von Tierqualen durch den Wuppertaler Elektromors beseitigt werden, nur beim 1. B. nur an einer Tötungsstelle in Berlin täglich 70-80 Tiere getötet werden.

Der Wuppertaler Tierschutzverein ist nach dem Kölner der größte in Westdeutschland. Er verdient es, daß die Bevölkerung ihn in seinen Aufgaben dadurch unterstützt, daß sie Mitglied des Vereins wird. Der Beitrag beträgt nur nur 3 Mark jährlich. Anmeldungen in Barmen: Ingeborgstraße 2; in Elberfeld: Königstraße 164.

EINGESANDT VON: RUTH LÜCK

* Der Wuppertaler Tierschutzverein beacht am 7. Juli sein 24. Jubiläum. Eine Zeitschrift berichtet über die Geschichte des Vereins, über die Entwicklung in den 5 Jahrzehnten. Wir entnehmen ihr folgende allgemein interessierende Einzelheiten:

Der Verein ging aus dem Naturwissenschaftlichen Verein Elberfeld hervor. Die Bücher des Tierschutzvereins bezeichnen den 8. Juli 1862 als Gründungstag des Vereins. An diesem Tage fand die Wahl des Ausschusses statt. Am 14. Juli fand die Wahl eines definitiven Vorstandes des Vereins zum Schutze der Tiere statt. Als Kassierer wurde einstimmig Apotheker Th. de Raadt gewählt. In Schriftführern wurden die Herren Schröder und v. Lohbed gewählt. Als Präses wählten die Anwesenden Advokatanwalt König, als Vizepräsident Landgerichtsrat Martins. Der Ausschuss bestand aus den Herren Prof. Dr. Fuhlson, A. C. Hilverkus, Aug. von der Heydt, Guin. Gebhard, C. Armbrucht, N. M. Mühlhans, J. D. Rode, C. Rotholl, Advokatanwalt Herminghausen, N. Gierlich, Alb. Siel. Da Herr v. Lohbed schon gegen Ende des Gründungsjahres nach Berlin zog, so wurde an seine Stelle Herr Walter Lucas zum Vereinssekretär gewählt. Nur einer der Genannten, Rektor a. D. Albert Siel, weilt noch unter den Lebenden. Die nächsten Jahre brachten im Vorstand und Ausschuss keine wesentliche Veränderungen. Die Mitgliederzahl war bis zum Ende des Jahres 1862 auf 260 und am Schlusse des ersten Vereinsjahres auf 300 angewachsen. Der ursprüngliche Name: „Verein zum Schutze der Tiere“ wurde bald geändert. Mit Beginn des Jahres 1863 finden wir schon die Bezeichnung Wuppertaler Tierschutzverein. Die erste Rechnungsablage vom 4. Dezember 1862 schließt ab mit einer Einnahme von „100 Talern 6 Silbergroschen 6 Pfennigen“ und einer Ausgabe von „57 Talern 1 Silbergroschen“.

In den ersten zehn Jahren tagte der Verein abwechselnd in den verschiedenen Stadtteilen von Barmen und Elberfeld. Später suchte der Verein sich ständige Sitzungsorte.

Der junge Verein wurde bald in weiten Kreisen bekannt. Am 8. Januar 1863 konnte der Vorsitzende berichten, daß Prinz Adalbert von Preußen dem Wuppertaler Tierschutzverein nicht nur sein Bild, sondern auch noch hundert Schriften durch Vermittlung des Hofrats Berner als Zeichen lobender Anerkennung verehrt habe. Berner machte sich um die Gründung des Vereins durch guten Rat, durch aufmunternde Worte, durch Verleihung von Medaillen sowie durch Sendung vieler Hunderte von Tierschutzschriften verdient. Als Berner 1865 an die Tierschutzvereine 13000 Gulden verteilte, da erhielt auch der Wuppertaler Verein einen Betrag von 200 Talern. Ein Erlaß des Oberbürgermeisters Bredt von Barmen vom 8. Januar 1863, legt den Lehrern nahe, den schönen und edlen Zweck des Tierschutzvereins durch Belehrung und Ermahnung nach Möglichkeit fördern zu helfen.

Es bedarf keines Nachweises, daß der Verein in den langen Jahren seiner Tätigkeit allen Fragen, die mit der Tierschutzsache in engerer oder weiterer Verbindung stehen, nahegetreten ist. Von Anfang an und unermüdet war er für die Ausbreitung des Tierschutzgedankens tätig. In den ersten Jahren seines Bestehens wurde in jeder Sitzung ein Vortrag gehalten. Nebenbei lebhaft waren namentlich in den Jugendjahren des Vereins seine Beziehungen zur Presse. Die Auschnitte der in den Zeitungen des Wuppertales erschienenen Tierschutzartikel und Berichte würden Bände füllen, ein Beweis für die erregende Tatsache, daß der Verein von Anfang an in der Presse einen wichtigen und stets wirkungsvollen Bundesgenossen hatte. Für und den Behörden konnte der Verein in jedem Jahrbuch aus vollen Herzen Dank für tatkräftige und erfolgreiche Unterstützung seiner Bestrebungen ansprechen.

Im Laufe der Jahre umgab sich der Jubilar mit einem Kranz von Zweigvereinen. In der Regel ging auch die Anregung zur Gründung derselben von ihm aus. Es waren dies der Zülfalverein Raden vor Walde; der Schülerverein zum Schutze der Vögel, gegründet am 28. August 1877 durch Hauptlehrer Julius Küller, Schule am Wüstenhof, Elberfeld; die Zweigvereine Rohwinkel, Cronenberg, Schwelm, Penney, Milspe.

Der Verein kann auf seine Tätigkeit als Verleger und Herausgeber von Tierschutzschriften mit berechtigtem Stolz hinweisen. Seine bis jetzt erschienenen Jahrbücher bilden für die Geschichte und die Bestrebungen des Tierschutzes eine wahre Fundgrube.

Die Anregung zur Gründung eines Verbandes rheinisch-westfälischer Tierschutzvereine ging anfangs 1875 vom Kölner Bruderverein aus. Zu diesem Zweck wurde für den 27. Juni 1875 eine Delegiertenversammlung nach Köln einberufen. Hier wurde die Bildung des Verbandes beschlossen. Der Kölner, Wuppertaler, Düsseldorfser und Essener Tierschutzverein traten zu einem Verbandsverein zusammen.

Auf dem 2. deutschen Tierschutzkongress in Wiesbaden wurde am 14. September 1881 der „Verband der Tierschutzvereine des deutschen Reiches“ gegründet, dem der Wuppertaler Tierschutzverein einstimmig beitrug. Er war aber auch schon auf dem vorausgegangenen 1. deutschen Tierschutzkongress in Gotha (17. bis 19. August 1879) durch seinen ersten Schriftführer, Herrn Verleger Walter Lucas, würdig vertreten. Leider sollte diese Reise tragisch für Herrn Walter Lucas enden. Am Schlusse der Tagung fühlte er sich unwohl. Er erlag unterwegs am 21. August in Hamburg v. d. Höhe einem Aneurysm.

Die erste Anregung, auch in Deutschland Schonreviere für Tiere zu schaffen, ging vom Wuppertaler Tierschutzverein, und zwar von seinem früheren zweiten Vorsitzenden, Dr. med. Robert Simon aus. Auf dem 21. Verbandstage der rheinisch-westfälischen Tierschutzvereine, der am 17. Juni 1883 in Elberfeld stattfand, wurde diese Frage zum erstenmal vor der Öffentlichkeit behandelt. Die Angelegenheit wurde auf dem nächsten deutschen Verbandstage vorgebracht, der vom 24. bis 28. September 1884 in Dresden stattfand. Der Wuppertaler Antrag wurde leider abgelehnt.

Der Berichterstatter, Rektor Mehroth, schließt seinen Bericht mit folgenden Bemerkungen: „Die in flüchtigen Umzissen gezeichneten Einzelbilder aus dem Leben des Jubilars zeigen auch dem Fernstehenden zur Genüge, daß es ein Leben der Kraft und Tat war, auf das der Verein heute mit berechtigtem Stolz zurückblicken kann. Die Freunde am Erreichten gibt Mut zu neuem Wirken. Die Erfolge desselben sind jedoch bedingt durch die Anteilnahme der Bürgerschaft an unserer Bestrebungen. Diese zu wecken, war der wichtigste Zweck dieser Arbeit. Bei einer Einwohnerzahl der Tasche von rund 340000 zählt der Verein leider nur 1420 Mitglieder, also nicht einmal 1 Prozent. Hoffentlich veranlassen die vorstehenden Zeilen recht viele Neuer, und neue Freunde und Mitliebhaber zuzuführen.“

Der Verein zählt 6 Ehrenmitglieder, 113 Jubilare in Elberfeld, 37 in Barmen und 3 ankündigende Jubilare.

Möbelhaus Pasche

Gegründet 1876 · Bankkonto: Deutsche Bank und Disconto-Ges., Filiale W.-Elberfeld
Postscheckkonto Amt Köln Nr. 80975 · Fernsprecher Sammel-Nummer 31347-31349

Verkaufs- und Ausstellungshäuser: Königstraße Nr. 55-57 und Aue Nr. 60-62
Zweig-Geschäft: Leverkusen-Wiesdorf, Hauptstraße Nr. 23-25

I/IV.

Wuppertal-Elberfeld, den 11. Oktober 1934.

An den

Tierschutzverein e.V.,
z.H.d. Herrn Heinr. Runkel,
Boelckestrasse 10,
Wuppertal-Barmen.

Sehr geehrter Herr Runkel!

Indem ich auf meine Unterredung mit Herrn Ignatz Göbbel höfl. Bezug nehme, wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie veranlassen würden, dass mein Kutscher Otto Wülfing, welcher über 10 Jahre in meinen Diensten ist, ein Diplom ausgehändigt erhält für gute Pferdepflege.

Ich kann hierdurch bestätigen, dass ich mit meinem Kutscher Wülfing ausserordentlich zufrieden bin und derselbe sehr viel Liebe für Pferde zeigt und diese stets bestens gepflegt hat.

Ich höre dieserhalb gern von Ihnen.

Mit deutschem Gruss

